Allgemeiner Anzeiger

Nachrichten für das märkische Sauerland

Gegründet 1901

Amtliches Organ des Kreises Altena und der Ämter Halver und Kierspe

Bezugsgebühren:
3.70 DM einschließlich Zustellgebühren
Postbezug: 3.30 DM zuzgl. Zustellgebühren
Bestellungen
bei der Geschäftsstelle und den Boten

Anzeigenpreise:
Grundpreis . . . . . 0.15 DM
Amtl. Bekanntmachungen . . 0.10 DM
Stellengesuche . . . . . 0.10 DM
— Anzeigenpreisliste Nr. 2 —

Nr. 290 | Halver, Donnerstag, 15. Dezember 1955 | 1955

Bis Mitte Januar

Erhöhung der Kriegsopferrenten vertagt

Keine Einigung über die Finanzierung - Bundestag gedachte Paul Löbes zum 80. Geburtstag

wl. Bonn, 14. Dezember

Die Erhöhung der Kriegsopferrenten, die am Donnerstag vom Bundestag beschlossen werden sollte, mußte wieder von der Tagesordnung abgesetzt und bis Mitte Januar vertagt werden, da im Haushaltsausschuß keine Einigung über die Finanzierung herbeigeführt werden konnte.

Notwendig sind für die Rentenerhöhungen insgesamt rund 270 Millionen DM, von denen bisher erst 156 Millionen DM gedeckt sind. Ueber die Deckung der restlichen 114 Millionen DM soll noch verhandelt werden.

Der Bundestag verabschiedete das Apotheken-Stoppgesetz, wonach bis zum Inkrafttreten einer Neuregelung die Erlaubnis zur Errichtung einer Apotheke nur nach Maßgabe der am 1. Oktober 1945 geltenden Bestimmungen gegeben werden darf. Ein Antrag der DP, der auf eine Reform der Rentenversicherung abzielt, wurde nach eingehender Begründung durch die Abgeordnete Kalinke an die zuständigen Ausschüsse überwiesen.

Zu Beginn der Sitzung wurde vom amtierenden Vizepräsidenten unter dem Beifall des ganzen Hauses ein Glückwunschschreiben des Bundestagspräsidenten Gerstenmaier an den früheren Reichstagspräsidenten Paul Löbe zu dessen 80. Geburtstag verlesen. Darin werden die Verdienste Löbes um die Errichtung eines demokratischen Staates gewürdigt.

Am Donnerstag wird sich der Bundestag u. a. eingehend mit Mittelstandsfragen sowie mit dem sogenannten Eignungsübungsgesetz befassen.

Ein Trauerspiel

J. Sch. — Was sich der Bundestag mit der fortwährenden Verschleppung der Kriegsopferrenten-Erhöhung leistet, ist ein wahres Trauerspiel. Wenn der Haushaltsausschuß wegen 114 Millionen DM so große Skrupel hat, dann sollte er sie lieber bei anderer Gelegenheit lauter werden lassen, etwa wenn für die Wiederaufrüstung Milliardenbeträge zurückgelegt werden, die viel schwerer zu verkraften sind als die läppischen 114 Millionen. Wie will man eigentlich mit gutem Gewissen junge Menschen für die neue Bundeswehrmacht begeistern, wenn man ihnen zur gleichen Zeit das beschämende Schauspiel bietet, die Opfer des vergangenen Krieges mit völlig unzulänglichen Beträgen abzuspeisen!

Der Bundestag hat in der gleichen Sitzung beschlossen, den Opfern nationalsozialistischen Unrechts höhere Leistungen zukommen zu lassen. Das ist gut und richtig so und findet den Beifall aller Aufrechten im Lande. Aber sind die Kriegsbeschädigten, die Witwen und Waisen nicht auch Opfer nationalsozialistischen Unrechts? Warum wird mit zweierlei Maß gemessen? Wenn irgendwo, dann müßte die Schwerfälligkeit der Parlamentsmaschinerie an diesem Punkte überwunden werden zugunsten einer schleunigen Erhöhung der Renten!

Gaitskell wurde Attlees Nachfolger

Morrison mit großer Stimmenmehrheit geschlagen — Labour Party will sich „verjüngen"

ha. London, 14. Dezember

Mit der absoluten Mehrheit von 157 Stimmen wählte die Labour-Fraktion des britischen Unterhauses am Mittwoch Hugh Gaitskell zum Nachfolger des vor wenigen Tagen zurückgetretenen Sozialistenführers Attlee als Parteiführer.

Der langjährige Stellvertreter Attlees, der 68jährige Herbert Morrison, erhielt nur vierzig Stimmen, während der Führer des linken Parteiflügels, der „Rebell" Bevan, siebzig Stimmen auf sich vereinigen konnte.

Die Wahl Gaitskells kam nicht überraschend. In ihr wird die Absicht der Labour Party offenkundig, die Parteimaschinerie zu erneuern, um eine neue zeitgemäße sozialistische Politik zu entwickeln. Der 49jährige neue Parteiführer hatte schon als Schatzkanzler des Labour-Kabinetts nach dem Krieg große Achtung und eine große Anhängerschaft erworben.

Herbert Morrison ist kurz nach Verkündung des Wahlergebnisses von seinem Posten als stellvertretender Führer der Labour-Party zurückgetreten. Als aussichtsreicher Kandidat gilt der 65jährige frühere Kolonialminister Griffiths.

In letzter Minute

16 Länder in die UNO

Der Weltsicherheitsrat billigte am Mittwoch die Aufnahme von 16 Staaten als UNO-Mitglieder. Unter ihnen befinden sich vier kommunistische Staaten. Der nach langen Auseinandersetzungen erzielte Kompromiß war von der Sowjetunion angeregt worden, deren Antrag, Japan als Kandidaten zu streichen, da gegen die Aeußere Mongolei ein Veto erhoben worden war, angenommen wurde. Die 16 Länder, auf deren Aufnahme sich der Sicherheitsrat geeinigt hat, sind: Italien, Oesterreich, Finnland, Spanien, Irland, Portugal, Jordanien, Nepal, Libyen, Ceylon, Kambodscha und Laos sowie die Satellitenstaaten Rumänien, Bulgarien, Albanien und Ungarn. Die Aeußere Mongolei und Japan sollen in der nächsten Sitzungsperiode der Vollversammlung Ende nächsten Jahres erneut ihre Aufnahme beantragen.

Bundesaußenminister v. Brentano und der französische Außenminister Pinay einigten sich am Mittwochabend darüber, daß so bald wie möglich nach den saarländischen und den französischen Wahlen — also noch im Januar kommenden Jahres — die entscheidenden Besprechungen über die künftige Entwicklung an der Saar geführt werden sollen.

Der Suchdienst des DRK bittet die deutsche Oeffentlichkeit, nicht in Friedland nach vermißten deutschen Soldaten und Internierten zu fragen. Auskünfte könnten die Kreisnachforschungsstellen erteilen, der Suchdienst im Lager Friedland sei überfordert.

Der ehemalige preußische Ministerpräsident Otto Braun ist in der Nacht zum Donnerstag in Ascona bei Locarno gestorben.

Wettlauf um Fernraketen beschleunigt

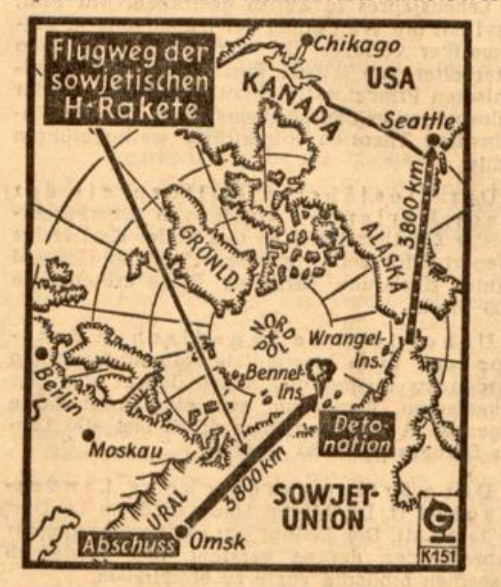
Moskau: H-Bombe flog am 22. November 3800 Kilometer

gl. Hamburg, 14. Dezember

Am 22. November dieses Jahres hatten die Sowjets eine Reihe ausländischer Militärattachés der Ostblockstaaten, Indiens, Burmas und einiger Nahostländer in die Nähe der sibirischen Stadt Omsk eingeladen. Dort wurde ihnen erklärt, sie würden den Abschuß einer Fernrakete beobachten können, die eine Wasserstoffbombe von Omsk bis in die Arktis trage, wo sie zur Explosion gebracht würde. Der Abschuß erfolgte dann etwa 2000 Meter vom Standort der ausländischen Zuschauer entfernt und, wie diese beobachten konnten, in nordöstlicher Richtung.

Am gleichen Tag explodierte über dem Eismeer vor der Küste Nordostsibiriens eine Wasserstoffbombe, die nach den sowjetischen Erklärungen die bisher größte war. Der Zeitpunkt der Explosion, die als „auffällige Lichterscheinung" auch von einem amerikanischen Patrouillen-Flugzeug in der Arktis festgestellt worden war, würde zu dem Abschuß von Omsk passen. So weit die Vorgänge, über die soeben das Nachrichten-Magazin „Der Spiegel" berichtet, und die unsere Zeichnung wiedergibt.

Es ist selbstverständlich möglich, daß der Raketenabschuß von Omsk nichts mit der H-Bomben-Explosion in der Arktis zu tun hatte, daß die Sowjets also eine Art Potemkinscher Rakete vorgeführt hätten. Gleichwohl verdient dieser Vorgang registriert zu werden, zumal man sich in amerikanischen Militärkreisen keinen Illusionen darüber hingibt, daß die Sowjets mit äußerster Intensität die Entwicklung von Fernraketen mit großer Reichweite betreiben. Das Ziel ist die interkontinentale Rakete, die, wie der ehemalige amerikanische Luftwaffenminister Symington dieser Tage erklärte, mit einem H-Bomben-Kopf innerhalb einer Stunde den Weg von Moskau bis in die Zentren der USA zurücklegen kann. Ueberträgt man die Reichweite der Rakete von Omsk auf die kürzeste Entfernung zwischen sowjetischem Territorium und USA-Gebiet, so würde es bedeuten, daß diese Rakete bereits die nordamerikanische Stadt Seattle erreichen könnte.



Es braucht nicht mit der sowjetischen Vorführung von Omsk zusammenzuhängen, aber es ist ein bezeichnendes Zusammentreffen, daß gerade jetzt die amerikanische Regierung ihren Entschluß bekanntgibt, die Entwicklung von Fernraketen verstärkt zu betreiben. Der USA-Verteidigungsminister Wilson kündigte am 10. 12. an, daß nun eine Intensivierung des Programms für Fernraketen mit Atomladung möglich sei und daß die sowjetischen Fortschritte auf diesem Gebiet ein solches Programm rechtfertigten. Alle Anzeichen weisen also darauf hin, daß der Wettlauf um Fernraketen mit größter Reichweite in vollem Gange ist.

Billigere Fahrten für kinderreiche Familien

Wieder Abteile für „Mutter und Kind" — Wichtiger Beschluß des Kabinetts

wl. Bonn, 14. Dezember

Kinderreiche Familien mit wenigstens drei unselbständigen Kindern unter 19 Jahren werden ab 15. März 1956 auf der Bundesbahn und den übrigen Eisenbahnen eine 50prozentige Fahrpreisermäßigung erhalten, beschloß das Bundeskabinett am Mittwoch auf Antrag des Familienministers Wuermeling.

Bisher galt die 50prozentige Fahrpreisermäßigung nur für Kinder vom 4. bis 10. Lebensjahr, sie soll nun auch auf Kinder bis zum 19. Lebensjahr ausgedehnt werden. Außerdem sollen mit Beginn des Sommerfahrplans wieder Abteile für Mutter und Kind eingerichtet werden.

Wie Minister Wuermeling der Presse in Bonn mitteilte, gilt die Fahrpreisermäßigung auch für Einzelreisen und nicht nur für Familienreisen. Beim Fahrkartenkauf soll die Steuerkarte oder ein Familienpaß vorgelegt werden. Die endgültige Entscheidung über die Art des Ausweises, der zum Kauf der verbilligten Fahrkarten berechtigt, sei allerdings noch nicht gefallen.

Zweiter Heimkehrertransport in Berlin

94 riefen: Guten Tag, Berlin! — Lazarettzug mit Schwerkranken erwartet

dpa. Berlin, 15. Dezember

Mit einem inbrünstigen „Guten Tag Berlin" begrüßten am Donnerstagmorgen 94 Heimkehrer aus der Sowjetunion die Viersektoren-Stadt, die sie als zweiter Transport nach dem über 50 Tage währenden Rückführungsstopp erreichten. Zur Gruppe dieser Heimkehrer gehörte der Generalvikar der Diözese Ermland/Ostpreußen, Dr. Marquardt, der 1945 in Haft geriet.

Dr. Marquardt gab an, er sei damals freiwillig nach Moskau geflogen, nachdem ihm ein sowjetischer Offizier das Ehrenwort gegeben hatte, daß er nach einer Vernehmung von etwa zehn Tagen wieder freigelassen werde. Ohne Gerichtsurteil hätten ihn die Sowjets zehn Jahre lang gefangengehalten. Unter den Heimkehrern waren auch über 20 österreichische Staatsbürger.

Die Heimkehrergruppe, die sich aus ehemaligen Kriegsgefangenen und Zivilinternierten zusammensetzte, berichtete, daß während des siebenwöchigen Stopps in der Rückführungsaktion fünf ehemalige Gefangene im Sammellager von Swerdlowsk gestorben seien. Den Mitteilungen der Heimkehrer zufolge ist in Kürze mit der Ankunft eines größeren Lazarett-Transportes von kranken und invaliden Heimkehrern zu rechnen. Auf Grund des kritischen Gesundheitszustandes verschiedener dieser Heimkehrer hätten die Sowjets diesem kürzlich zusammengestellten Transport einige Särge mitgegeben.

Die am Donnerstag in Berlin eingetroffenen Heimkehrer gehörten einem Transport an, der am Mittwochnachmittag im Sowjetzonen-Durchgangslager Fürstenwalde ankam. Die Gesamtzahl dieses Transportes wurde mit etwa 500 angegeben.

Alte Schinken - neue Schinken

Die berühmte Moskauer Literaturzeitung „Literaturnaja Gazeta", die dieser Tage einen Wechsel ihrer Chefredaktion erlebte, hat sich nach dem Strafgericht über die Sowjetarchitekten nun auch die bisher so stark gefeierten Kunstmaler der Sowjetunion vorgenommen, um ihnen einige erfrischende Wahrheiten zu sagen, an die zu Lebzeiten Stalins gewiß noch nicht zu denken war. Das offizielle Blatt der Sowjetkunst meint, man stehe heute auf einem höheren Niveau als in den vorangegangenen Jahren: „Fast gänzlich sind die meterlangen Schlachtfeldszenen verschwunden, die Sturmangriffe, die Sitzungen mit den immer gleichen Porträts, mit den prunkvollen Kronleuchtern, den vergoldeten Logen und den Paradeuniformen."

Nachdem die „Literaturnaja Gazeta" recht ironisch erklärt hat, manche Künstler hätten sich ihren Erfolg dadurch gesichert, daß sie einfach ein Thema gewählt hätten, das jedermann anerkennen müsse, fährt sie fort:

„Die Künstler verwendeten ihre ganze Kraft (und Farbe) auf der riesigen Oberfläche der Bilder, sie vermochten nicht, in die Tiefe einzudringen. Die Bilder glichen einander oft so stark, daß man glauben könnte, sie wären alle in einem Atelier entstanden."

Mit einiger Bitterkeit stellt das Moskauer Blatt dann fest, jene erhofften wertvollen Bilder, die nicht nur bedeutende Ereignisse behandelten, sondern auch hohen künstlerischen Wert hätten, harrten immer noch ihrer Verwirklichung. Bei den Talenten der zweiten Generation gäbe es gute Vorsätze, aber bisher nur ein bescheidenes Können. Wie soll nun nach der Meinung der Moskauer Kunstpäpste der Maler in Zukunft seine Motive wählen?

Die „Literaturnaja Gazeta" weicht in ihren Vorschlägen doch nicht vom alten Schema ab. Sie empfiehlt Gemälde, die die „Erbauer des Kommunismus im Denken und Handeln" darstellten, für Porträts werden empfohlen: „Stillende Mütter, Kinder, zärtliche Regungen des menschlichen Herzens, die bezaubernde Nacktheit der jungen Töchter des Volkes (ei, ei), die Schönheit der Natur und die großartige Schönheit des sowjetischen Menschen".

Natürlich, so meint das Blatt weiter, sei es nicht damit getan, die Wirklichkeit nur so hinzupinseln. Man müsse die Erscheinungen der Natur auch „poetisch" sehen. Ein Gemälde sei nämlich keine Photographie, es habe auch noch andere Aufgaben. Bedauerlich sei es, daß die schöpferische Arbeit so mancher Sowjetkünstler noch wenig Originalität und Individualität offenbare. Das liege daran, daß die Künstler die Forderungen der Gegenwart zu wenig beachten. Auf einem Künstlerkongreß sollen diese Dinge demnächst „geregelt" werden.

O welche Lust, ein sowjetischer Maler zu sein!

Till

3000 polnische Rußland-Heimkehrer

dpa. Warschau, 14. Dezember

Fast 3000 polnische Staatsangehörige sind in den vergangenen zehn Tagen in insgesamt vier Transporten aus der Sowjetunion nach Polen repatriiert worden.

„Der süße Kleine"

Wenn der Bub, der Zweieinhalbjährige, mit dem an der Hand ich gestern in der Stadt zum Einkaufen war, wenn der Bub sich ausdrücken könnte wie ein Erwachsener, dann würde er sich vielleicht hingesetzt und einen Brief geschrieben haben. Einen Brief an die Erwachsenen. Er würde ungefähr so aussehen: „Ihr Großen, die Ihr unsereinen immer erziehen wollt, habt einen merkwürdigen Charakter. Wenn Ihr mein Kinderzimmer betretet, dann seid Ihr alle liebe Onkels und Tanten, die sich überbieten in Freundlichkeiten und „Ei, der süße Kleine". Trifft man aber in der Stadt, auf freier Wildbahn, mit Euch zusammen, dann scheint die Liebenswürdigkeit von Euch abgefallen zu sein wie eine Maske aus dünner Pappe.

Auf der Straße hat mir einer von Euch eine Tasche in den Rücken gestoßen, so daß ich beinahe zu Boden gestürzt wäre, hätte Vati mich nicht festgehalten. Vati meint, der Mann habe das gewiß nicht aus Bosheit getan, ihm fehle nur ein gewisses Maß an Rücksicht und Umsicht auf der Straße. Wir waren vor ihm, und er drängte an uns vorbei, weil wir sehr langsam sind. Ich kann nämlich noch nicht so schnell laufen wie die Großen. Aber was immer der Grund ist, der Mann war brutal, und entschuldigt hat er sich auch nicht bei mir.

Auch die Frau, die sich im Warenhaus zwischen mich und Vati drängte, hat einen schlechten Eindruck auf mich gemacht. Fast hätte ich den Vati dabei verloren. Richtig schlimm aber wurde es im Aufzug, als die breite Dame sich an die Wand lehnte und nicht wußte, daß zwischen ihrem Rükken und der Wand ich gestanden habe. Ich mußte sehr weinen daraufhin.

Ihr Großen habt mich getreten, geschoben und gepufft. Ihr wart achtlos und ohne Rücksicht darauf, daß ich klein und langsam und noch ein bißchen ängstlich bin. Vati sagt, Ihr hättet alle den Kopf so voll, daß Ihr mich kleinen Kerl gar nicht bemerkt. Aber das lasse ich nicht gelten. Auch Gedankenlosigkeit und Unachtsamkeit sind unhöflich.

Seit gestern jedenfalls glaube ich an Euer ‚Ei, ei' nicht mehr."

Axel

Halver

Feiern des Reichsbundes

Der Reichsbund der Kriegs- und Zivilbeschädigten, Sozialrentner und Hinterbliebenen, Ortsgruppe Halver, veranstaltet am 21. Dezember in den Regina-Lichtspielen in Halver um 16 Uhr seine diesjährige Adventsfeier. Einlaß: 15 Uhr. Die Weihnachtsfeier bei der Reichsbund-Untergruppe in Oberbügge findet am 17. Dezember, 17 Uhr, im Saal des Hotels Süderland statt. Für die Untergruppe Carthausen findet am 18. Dezember im Lokal Husser (Hälver), 16 Uhr, eine Weihnachtsfeier statt. Zu der Gestaltung der einzelnen Feiern haben sich die örtlichen Schulen mit ihren Lehrern und Kindern in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt und werden durch ihre Mitwirkung dazu beitragen, jene vorweihnachtliche Festtagsstimmung zu schaffen, die diesen Veranstaltungen des Reichsbundes eigen sind. Ferner wird bekannt gemacht, daß im Dezember keine Sprechstunden mehr abgehalten werden. Die nächste Sprechstunde findet Mittwoch, den 4. Januar 1956, zur gewohnten Stunde statt.

Auch ohne Jagdschein

Es ist schon zur Tradition geworden, daß der Schießklub Halver mit seiner letzten öffentlichen Veranstaltung im Jahr allen Halveranern und auch darüber hinaus die Möglichkeit gibt, sich selbst einen Weihnachtsbraten zu schießen. So veranstaltet der Schießklub Halver auch am kommenden Samstag und Sonntag im Saal des „Hotels zur Post" wieder ein großes Reh-, Hasen- und Fasanenschießen. Dieses Schießen wird in Form eines Hasen- und Fasanenserienschießens und eines Preisschießens durchgeführt. Es warten auch in diesem Jahr ein Reh, eine Gans, ein Hase und weitere wertvolle Preise auf die glücklichen Gewinner.

Appell an den Bundestag

Der Kreisverband Altena-Lüdenscheid im Reichsbund der Kriegs- und Zivilbeschädigten, Sozialrentner und Hinterbliebenen wandte sich mit einem Eilschreiben im Namen von mehr als 5000 Versorgungsberechtigten an die Bundestagsabgeordneten des Kreisgebiets persönlich mit der dringenden Bitte, bei der bevorstehenden Debatte und Beschlußfassung im Bundesparlament für eine Erhöhung der Grundrenten einzutreten. Das nahe Weihnachtsfest dürfte dazu angetan sein, allen Kriegsrentnern mit der Anerkennung eines Rechtsanspruchs eine wohl nicht unbescheidene Bitte zu erfüllen.

Halverscheid

Anerkennung für die Züchter

Auf der Kreisverbands-Geflügelschau des Kreisverbandes Altena-Lüdenscheid-Olpe in Plettenberg konnten 8 Züchter des Rassegeflügel-Zuchtvereins Halverscheid die folgenden Erfolge erzielen: Siegfried Genster auf goldfarbige Italiener einmal Sehr gut Landesverbands-Ehrenpreis, zweimal Sehr-gut-Zuschlag, einmal Gut; Manfred Genster auf Zwerg Cochins einmal Sehr-gut-Zuschlagpreis, zweimal Gut; Friedhelm Genster auf gestreifte Zwerg-Wyandotten einmal Sehr-gut-Zuschlagpreis, zweimal Gut; Herwig Esken auf schwarze Rheinländer einmal Sehr-gut-Zuschlagpreis, zweimal Gut; Harald Esken auf weiße Zwerg-Wyandotten einmal Sehr-gut-Zuschlagpreis, zweimal Gut; Heinz Prumbaum auf Zwerg-Rhodeländer einmal Sehr-gut-Ehrenpreis, einmal Sehr-gut-Zuschlagpreis, dreimal Gut; Herbert Prumbaum auf Zwerg-Wyandotten, Silber, zweimal Sehr-gut-Zuschlagpreis, einmal Gut, auf Zwerg-Wyandotten, schwarz, dreimal Gut; Udo Winkler auf Wyandotten Silber zweimal Gut. Zu der Anfang Januar in Köln stattfindenden 37. Nationalen Rassegeflügelschau soll ebenfalls entsprechendes Zuchtmaterial versandt werden.

Unsere Kurzschriftler hielten Rückschau

Bei ihnen geht's um Silben und Minuten

104 Teilnehmer beim Jahres-Leistungsschreiben des Stenografenvereins Halver 1883

Zum Abschluß der stenografischen Tätigkeit 1955 hatten sich die Kurzschriftgruppen des Stenografenvereins Halver 1883 im Jugendheim versammelt, um Rückschau und Ausblick auf die Vereinsarbeit zu halten und damit auch das Ergebnis des im Oktober durchgeführten Jahresleistungsschreibens entgegenzunehmen.

Vorsitzender G. Brüggendieck gab zunächst eine kurze Rückschau auf die im Laufe des Jahres besuchten Stenografentagungen. Beim Kreis- und Bezirksleistungsschreiben verzeichnete der Verein insgesamt 52 Preisträger mit hervorragenden und beachtlichen Leistungen. Auch die Gruppe Oberbrügge unter Leitung von R. Droletz hatte hier eine Anzahl Preisträger mit sehr guten Leistungen aufzuweisen. 14 Mitglieder legten 1955 mit guten Noten die Handelskammerprüfung in Kurzschrift und Maschinenschreiben ab. Mitte Oktober wurde das übliche Jahresleistungsschreiben durchgeführt. 104 Teilnehmer eiferten im heißen Wettbewerb um die Vereinsmeisterschaft 1955. Als Preisträger gingen hervor:

Gruppe 220 Silben/Min.: Karin Steffen, Vereinsmeisterin 1955.

Gruppe 200 Silben/Min.: Christel Druschel.

Gruppe 180 Silben/Min.: Hildegard Oertel, Christa Loewen, Marlene Weber.

Gruppe 160 Silben/Min.: Willi Knitter, Christa Voß, Edith Droste, Brigitte Steffens, Erika Forst, Edith Kuschke, Ellen Stamm, Ingrid Voß, Charlotte Droletz, Eva Prohl, Anni Jakob, Hannelore Dunkel, Gisela Plate, Erika Rumberg.

Gruppe 140 Silben/Min.: Ingeborg Kulinna, Ingeborg Kudell, Annerose Piepenstock, Gerda Zuppke, Herta Schäckermann, Karl Hermann Sanker.

Gruppe 120 Silben/Min.: Heidrun Wiebusch, Gertrud Forst, Inge Gesing, Ingelore Trümper, Christel Trosien, Ingrid Steinhauff, Gertraud Müller, Inge Fenger, Annegret Müller, Gisela Payk.

Gruppe 100 Silben/Min.: Anneliese Kirsch, Gerda Koschmann, Christel Leber, Gerhard Bartn, Ingrid Bangert, Inge Witzschel, Klaus-Dieter Weitzel, Roswitha Baumhoff, Marlies Lohmann, Edith Nolte, Ursula Kirchhoff, Annegret Enskat, Friedrich Droletz, Ingrid Stute.

Abteilung „Schön- und Richtigschreiben": Annegret Luckhardt, Ulrich Waimann, Doris Stracke, Ursel Friese, Karin Lambrecht, Annegret Voß, Margot Kaczmarek, Sigrid Hanke, Erika Zeiß, Annegret Eckhardt, Ingrid Burghof, Doris Vogt, Renate Bartsch, Edith Lieder, Heidi Breuer, Helene Mohr, Irmhild Waimann, Elke Heuchel, Inge Buschhaus, Elke Wand, Erika Jendrny, Inge Mesenhöller, Ellen Weber, Reinhard Müssig, Rolf Kleuser, Edith Heuckelbach, Ingeborg Bornefeld, Edelgard Höngen, Christel Isenburg, Wolfgang Borchardt.

Jedem Preisträger wurde eine Leistungsurkunde in einer prächtigen Einbanddecke, gewidmet vom Deutschen Stenografenbund, überreicht. Den Gruppenbesten erfreute dazu ein gutes Buch. Vereinsleiter Brüggendieck betonte in seinen Worten, daß die Urkunden und Ehrenpreise nicht nur die stenografischen Leistungen bestätigten, sondern daß der Verein damit auch gleichzeitig die anerkennenswerte Charaktereigenschaft der Preisträger belohne, die als Grundlage der Leistung anzusehen sei.

Im kommenden Jahr wird der Verein am Kreisleistungsschreiben in Altena, wie auch am Bezirksleistungsschreiben in Bochum teilnehmen. Bezüglich der Kaufmannsgehilfenprüfung wurde auf ein Rundschreiben der Südwestfälischen Industrie- und Handelskammer zu Hagen hingewiesen. Jugendliche, die ab 1956 an dieser Prüfung teilnehmen wollen, müssen während der Lehre zu einem beliebigen Zeitpunkt eine schreibtechnische Prüfung in Kurzschrift und Maschinenschreiben bestanden haben.

Zum Schluß der Zusammenkunft kam zur Sprache, daß es für die nachwachsende Jugend von großer Bedeutung sei, daß Organisationen existieren, welche durch dauernde Uebung und Wettschreiben einen Anreiz zu höchster Leistung bieten, dazu aber auch, dem Grundsatz der Einheit entsprechend, rechte Jugendpflege fördern.

Das interessiert jeden

Wie kann ich Steuern einsparen?

Ueberlegungen zum Jahresschluß und Ratschläge der Amts-Sparkasse Halver

Nachstehend beschließen wir die Ausführungen der Amts-Sparkasse Halver, die sich mit den Steuereinsparungs-Möglichkeiten für das Jahr 1955 beschäftigen.

Das steuerbegünstigte Sparen lohnt sich, da durch die Steuervorteile und die Zahlung hoher Zinsen ein beachtliches Kapital angesammelt werden kann. So haben z. B. auch die Empfänger von Kindergeld hier die Möglichkeit, durch eine steuerbegünstigte Ansparung des Kindergeldes mit gleichzeitiger Wahrung der Steuervergünstigung das erforderliche Kapital für die Ausbildung der Kinder bzw. Ausstattung der Töchter anzusammeln.

Für die Hausbesitzer, die ihr Haus noch mit einer Hypothek belastet haben, empfiehlt es sich, durch den Abschluß eines steuerbegünstigten Ratensparvertrages zusätzliche Tilgungen steuerbegünstigt anzusparen und diesen Sparbetrag nach Ablauf der Vertragszeit auf die Darlehnsschuld abzutragen. Auf diese Weise kann man sehr schnell zu einem schuldenfreien Eigentum gelangen.

Für Baulustige, die ein Eigenheim, eine Kleinsiedlung oder Eigentumswohnung errichten oder erwerben wollen, bietet sich durch den Abschluß von prämienbegünstigten Wohnbau-Sparverträgen eine günstige Möglichkeit zu einer schnellen Ansammlung des erforderlichen Eigenkapitals. Je nach Familienstand gewährt das Finanzamt für die auf einen solchen Vertrag eingezahlten Sparbeträge Prämien von 25 bis 30%, höchstens jedoch 400,— DM im Kalenderjahr. Zahlt z. B. ein Verheirateter ohne Kinder 3 Jahre lang monatlich 133,33 DM ein, so erhält er vom Finanzamt eine Prämie, also ein Geschenk von insgesamt 1200,— DM und hat bei Fälligkeit des Vertrages einschließlich Zinsen rd. 6500,— DM Eigenkapital.

Durch Hergabe von 7c-Darlehen können auch in diesem Jahr noch Steuervorteile erzielt werden, und zwar nicht nur von buchführenden, sondern von allen Steuerpflichtigen. Die Steuervergünstigung ist für die neuen 7c-Darlehen dahin geändert worden, daß 25% des hingegebenen 7c-Darlehens außerhalb der Bilanz vom Gewinn abgesetzt werden können. Eine Nachversteuerung dieses Betrages erfolgt nicht, so daß der 7c-Darlehnsgeber in Höhe der auf diese 25% des hingegebenen 7c-Darlehens entfallenden Einkommensteuer bzw. Lohnsteuer sowie Kirchensteuer, Abgabe „Notopfer Berlin" und Gewerbeertragsteuer eine endgültige Steuerersparnis erzielt. Hier liegt somit gegenüber den bisherigen 7c-Darlehen, bei denen sämtliche Tilgungsbeträge als Betriebseinnahmen zu buchen sind, ein gewisser Steuervorteil.

Soweit es sich bei den 7c-Darlehnsgebern um buchführende Steuerpflichtige handelt, kann neben der vorstehend erwähnten Absetzung von 25% noch eine Abzinsung der 7c-Darlehen erfolgen, die zu einer Steuerverlagerung und ggf. auch zu einer echten Steuerersparnis führt. Zu dieser Abzinsung werden die Einkommensteuer-Richtlinien 1955 nähere Anweisungen enthalten.

Die Laufzeit der 7c-Darlehen muß mindestens 10 Jahre betragen. Je Wohnung können grundsätzlich 7000,— DM und für die Hauptwohnung in Eigenheimen und Kleinsiedlungen 10 000,— DM gegeben werden. Als förderungsfähige Wohnungen kommen nur noch Eigenheime, Kleinsiedlungen, Eigentumswohnungen und durch Wiederaufbau kriegszerstörter Gebäude errichtete Wohnungen und insbesondere Wohnungen für Arbeitnehmer des Darlehnsgebers in Betracht.

Buchführende Steuerpflichtige können bis zu 30% ihres Gewinns an 7c-Darlehen für Eigenheime, Kleinsiedlungen, Eigentumswohnungen und für den Wiederaufbau der durch Kriegseinwirkung zerstörten Wohnungen geben. Diese Grenze gilt nicht für die Förderung von Arbeitnehmerwohnungen und für die nicht buchführenden Steuerpflichtigen.

Von Bedeutung ist, daß die 7c-Darlehen neuerdings direkt an einen Bauherrn gegeben werden müssen, der diese Darlehen zur nachstelligen oder Restfinanzierung von Förderungsfähigen Wohnungen verwendet. Die Sparkasse kann den Kunden, welche die Steuervergünstigung des § 7c EStG wahrnehmen wollen, geeignete Bauherren vorschlagen und wird die Ueberwachung der Auszahlung entsprechend dem Baufortschritt übernehmen.

Weitere Auskünfte über die vorstehend erwähnten Steuervergünstigungen wird die Sparkasse gern unverbindlich erteilen.

John - das „Christkindchen"

Es weihnachtet überall sehr. Dies noch einmal zu betonen, hieße Eulen nach Athen tragen oder — besser — Weihnachtsbäumchen nach Halver. Denn diese vorweihnachtliche Stimmung können wir in Halver doch überall antreffen, sei es durch die Bäumchen an den Geschäftsfronten oder die großen Christbäume an den Brennpunkten unseres Ortsverkehrs.

Nun hatte doch gestern ein Halveraner geschäftlich in Dortmund zu tun. Nicht, um Weihnachtsstimmung zu kneipen, denn, wie gesagt, die kann er ja in Halver sozusagen frisch vom Faß haben. Aber er hatte eben dort einiges Geschäftliches zu erledigen.

Nun, dort lief ihm — sozusagen — eine supermoderne Fassung eines der schönsten alten Weihnachtslieder über den Weg. Was riefen da die Zeitungsverkäufer auf der Straße? Dieses riefen sie: „Alle Jahre wieder wechselt John sein Haus — und das liebe Ausland lacht uns aus!"

Alle Jahre wieder ... John also zum höchstaktuellen „Christkindchen" befördert. Diese sehr beachtliche Tatsache mußten wir für unsere Leser rasch notieren!

Kreisverband der Heimkehrer:

»Alle 2000 stehen hinter Schalksmühle«

Monatsversammlung des Ortsverbandes der Heimkehrer in Kierspe

Kierspe. Die Mitglieder des Ortsverbandes der Heimkehrer, Kierspe, hielten im Saale Hefendehl zu Wildenkuhlen ihre Monatsversammlung ab, die von Kamerad Rudi Haase eröffnet wurde. Unter dem Thema „Das gemeinsame Maß" warf Kamerad Ickler die Frage nach dem Sinn des Lebens auf. Nach seinen Darlegungen sieht der VdH seine kulturelle Aufgabe in der Aufarbeitung und Nutzbarmachung der gewonnenen Erkenntnisse für die Zukunft unter besonderer Berücksichtigung des Erlebnisses der Kriegsgefangenschaft. Damit hat der VdH eine Verantwortung übernommen, deren sich jeder vor allem angesichts der Heimkehrer dieses Jahres bewußt werden muß. Nicht Vergeltung und Rachegedanken erreichen eine Annäherung der verschiedenen Auffassungen sondern Ehrlichkeit und Sachlichkeit. Und da muß über die Grenzen hinweg zu einem gemeinsamen Maß gefunden werden! Das Fehlen eines gemeinsamen Maßes macht die Beseitigung bestehender Schwierigkeiten oft genug unmöglich.

In seiner Eigenschaft als Kreisverbandsvorsitzender nahm nun Kamerad Rudi Haase zum Kriegsgefangenenproblem Stellung. Er führte aus: Die Heimkehrer des Ostens und Westens erleben in diesen Wochen die erfreuliche Tatsache, daß Schwestern und Brüder aus sowjetischer Gefangenschaft heimkehren. Wir sehen hierin die Bereitschaft der Sowjetunion, endlich einen Schlußstrich unter die Vergangenheit zu ziehen. Mit äußerstem Bedauern müssen wir nunmehr feststellen, daß unsere Zugehörigkeit zum Atlantikpakt es in der gleichen Zeit nicht zuwege gebracht hat, unsere gefangenen Kameraden aus den Gefängnissen der Paktpartner heimzuholen.

Mit großer Empörung haben wir die Erklärung des niederländischen Außenministers Beyen zur Kenntnis genommen, daß „solange er Minister sei, keiner der in Holland inhaftierten deutschen Kriegsverurteilten vorzeitig freigelassen werde. Er glaube auch nicht, daß ein Amtsnachfolger dazu bereit sein werde." Es befremdet uns äußerst, daß auch unsere Bundesregierung stillschweigend über diese Aeußerung hinweggegangen ist.

Wir fordern den niederländischen Außenminister auf, so fuhr der Redner fort, endlich seine menschliche Pflicht für Deutsche anzuwenden und unseren gefangenen Kameraden die Gefängnistore zu öffnen. Das ist die Forderung moralischer Gerechtigkeit!

Wir fordern alle Hausfrauen der Bundesrepublik auf, holländische Erzeugnisse so lange nicht zu kaufen, bis die Freilassung unserer Gefangenen erfolgt ist.

Wir fordern alle Deutschen auf, den Fremdenverkehr nach Holland so lange einzustellen, bis unsere Gefangenen heimgekehrt sind.

Wir fordern von der Bundesregierung, mit aller Entschiedenheit die Freiheit sämtlicher noch in westlichem Gewahrsam befindlichen Soldaten herbeizuführen.

Kamerad Haase fuhr fort: Der Ortsverband der Heimkehrer Schalksmühle führte am Buß- und Bettag mit 15 Fahrzeugen einen Demonstrationszug zur holländischen Grenze durch, um damit für die Freilassung unserer Brüder in holländischem Gewahrsam einzutreten. Die Folge dieser Demonstration für die Freiheit aber ist, daß gegen die Kameraden aus Schalksmühle Strafantrag gestellt wurde!

Die Oeffentlichkeit soll aber wissen, daß 2000 Heimkehrer des Kreises Altena hinter der Forderung des Ortsverbandes Schalksmühle stehen! Für alle Heimkehrer ist es eine selbstverständliche Herzenssache, nicht nur für die deutschen Gefangenen im Osten, sondern nicht weniger deutlich für die in westlichem Gewahrsam einzutreten. Und das ist in diesem Falle besonders nötig!

Die holländische Regierung sollte einsehen, daß nur Recht und Gerechtigkeit von ihr erwartet wird! Falls die verantwortlichen Stellen in Holland jedoch nicht zur Einsicht kommen sollten, so wären die Folgerungen im Augenblick nicht abzusehen!

Die Heimkehrer des Kreises Altena stehen in dieser Frage geschlossen in einer Linie und werden sich mit allen zu Gebote stehenden Mitteln für diese Forderungen einsetzen.

Rönsahl

Auf die Bahnhofsmauer aufgeprallt

Ein Kraftfahrer von hier befuhr die Strecke von Ohl nach Marienheide. Am Bahnhof in Gogarten lief eine Frau auf seinen Wagen zu. Um ein Unglück zu verhüten, bremste er stark ab. Der Wagen kam ins Schleudern und prallte auf die Bahnhofsmauer auf. Die vordere rechte Seite des Wagens wurde eingedrückt, der Fahrer selbst blieb unverletzt.

Atom-Aktivität

Deutsche Atomkraftwerke müssen bis 1970 in Betrieb sein

HOL. — Während Westdeutschlands Atomminister Franz Josef Strauß das britische Atomkraftwerk in Harwell besichtigte und mit dem Leiter der britischen Atomforschung, Sir John Cockroft, Informationsgespräche führte, stockte in Bonn die Arbeit seines Ministeriums keinen Augenblick. Es sind nicht nur Umzugssorgen, die den kleinen Kreis seiner Mitarbeiter bewegen. Die mit Finanzminister Schäffer geteilte Villa ist zu klein geworden. In den nächsten Wochen sollen sich die Atomfachleute nach Bad Godesberg absetzen, um im „Godesberger Hof" das Standquartier ihres Ministeriums einzurichten.

Auch andere Sorgen belasten Strauß und seine Mitarbeiter. Noch muß man darauf verzichten, Fachleute, denen ein Aufgabe im Ministerium zukommen würde, zu berufen. Der Stellenplan ist nicht festgelegt und bei aller landsmännischen Freundschaft, die den Atom- mit dem Finanzminister verbindet, gestattet der sparsame Schäffer fast nur die Uebernahme von Beamten anderer Ministerien.

Noch sind auch die Kompetenzen des „Bundesministeriums für Atomfragen" nicht geklärt. Trotz erheblicher Bedenken, die aus allen Kreisen der Wirtschaft kommen und die, wie es heißt, von Strauß sehr ernst genommen werden, betreibt das Außenministerium die Eingliederung der Bundesrepublik in den europäischen Atom-Energie-Pool. Das Energie-Referat des Wirtschaftsministers schließlich arbeitet an Fragen der Kernenergie. Das sind Tatsachen, die von Strauß kaum hingenommen werden können, wenn sein Ministerium die Aufgabe meistern soll, die ihm vorschwebt und die sich auch die Wirtschaft erhofft. Unter diesen Aspekten konnte auch die Bildung der 30köpfigen Atomkommission, die das Ministerium beraten soll, und zu deren 15 wissenschaftlichen Mitgliedern die Professoren Hahn und Heisenberg gehören dürften, bisher noch nicht abgeschlossen werden.

Während so in der Bundeshauptstadt die organisatorischen Vorbereitungen zur Nutzbarmachung der Atomenergie in Westdeutschland verzögert werden, herrscht im Land Nordrhein-Westfalen ein frischerer Wind. Der Atomsachverständige der Landesregierung, Staatssekretär Prof. Brandt, hat nicht mit Kompetenzschwierigkeiten zu kämpfen. Im Gegenteil: er hat die volle Unterstützung seines Ministerpräsidenten, des Wirtschaftsministers, sowie der Forschung und Industrie des Landes, die daran interessiert sind, daß die Vorbereitungsarbeiten schneller als bisher abgewickelt werden. So spricht alles dafür, daß das westdeutsche Industriezentrum Nordrhein-Westfalen auch Atomzentrum wird — ohne Rücksicht auf Verzögerungen, die durch die Langsamkeit der Entwicklung in Bonn eintreten könnten. Dessenungeachtet werden sich vermutlich die Atompläne Nordrhein-Westfalens reibungslos mit den Projekten auf Bundesebene koordinieren lassen. Montanindustrie, chemische Industrie und Elektrowirtschaft, alle gleichermaßen an Atomenergie interssiert, stützen die Düsseldorfer Pläne und werden zugleich in der Bonner Atomkommission vertreten sein, in die vermutlich auch Prof. Brandt berufen wird.

Inzwischen sind in Nordrhein-Westfalen die praktischen Arbeiten angelaufen. Man ist davon überzeugt, daß die sechs Kilogramm Uran, die von der Bundesregierung für die Atomversuchsanlagen beschafft werden sollen, nicht annähernd ausreichen. Daher kommt den Arbeiten der Bayerwerke in Leverkusen, die sich mit der wirtschaftlichsten Aufbereitungsmethode der uranhaltigen Erze aus westdeutschen Fundstätten beschäftigen, besondere Bedeutung zu.

Aber auch auf dem personellen Sektor wird gearbeitet. Die lange Abschließung Deutschlands von der Atomentwicklung fordert die Ausbildung einer erheblichen Zahl von Fachkräften. So hat die Technische Hochschule Aachen mit der Heranbildung von Atom-Ingenieuren begonnen. In Essen wurde das erste deutsche Literatur-Seminar über Atomenergie und Isotope eröffnet. Die Technische Akademie in Wuppertal hat für etwa 200 Ingenieure Kurse zur Einführung in Fragen der Atomtechnik durchgeführt und wird auch 1956 eine größere Anzahl Ingenieure mit dem Stand der Atomenergie vertraut machen.

Eile ist am Platz — betonen die Wissenschaftler: Der Verbrauch an Kohle, Oel und anderen Wärme- oder Energiespendern war seit Beginn der menschlichen Geschichte bis 1920 nicht größer als 1920 bis 1955. Er wird um 2000 pro Jahr so viel betragen, wie seit Adams und Evas Zeiten bis 1920. Dann ist das Ende der jetzigen Energiequellen in greifbare Nähe gerückt. Bis 1970 müssen daher nach Ansicht der Wissenschaftler wirtschaftliche Atomkraftwerke in Deutschland arbeiten. Und wenn das erreicht werden soll, ist jetzt keine Zeit mehr zu verlieren . . .

Effektenbörsen freundlich

vwd. Frankfurt/Main, 14. Dez.

Bei freundlicher Grundtendenz blieb die Kursgestaltung an den Aktienmärkten uneinheitlich, wobei sich die Schwankungen jedoch in engen Grenzen hielten. Montane und Bergbauaktien unregelmäßig, die am Vortag stärker gedrückten Ruhrstahl und Rheinisch-Westlälische Eisen- und Stahlwerke bis zu fünf Punkten erholt. An den Rentenmärkten hielt das Angebot an, ohne daß es jedoch zu größeren Kursabschwächungen kam.

Tito in Addis-Abeba eingetroffen

dmt. Addis-Abeba, 14. Dezember

Der jugoslawische Staatschef Marschall Tito traf am Mittwoch, im Kraftwagen von der Hafenstadt Assab kommend, in der abessinischen Hauptstadt Addis-Abeba ein, wo er von Kaiser Haile Selassie und vielen Würdenträgern seines Reiches empfangen wurde.

Der Bürgermeister überreichte ihm symbolisch den Stadtschlüssel und einen Ehrenbürgerbrief. Tito erinnerte in seiner Dankrede an den Kampf Abessiniens gegen den Faschismus und sagte, das Kaiserreich könne stolz auf seine wiedergewonnene Unabhängigkeit sein. Er würdigte die guten Beziehungen beider Länder, die auf den Grundsätzen der Gleichheit, Unabhängigkeit und Zusammenarbeit zwischen den Völkern aller Kontinente beruhe.

Bundestag will Wiedergutmachung verbessern

Sie kostet fast 14 Milliarden Mark — Bundesrat hat 66 Abänderungswünsche

tm. Bonn, 14. Dezember

Der Bundestag verabschiedete am Mittwoch einstimmig ein drittes Gesetz zur Wiedergutmachung nationalsozialistischen Unrechts an Angehörigen des öffentlichen Dienstes und überwies ein drittes Ergänzungsgesetz zur ebenfalls verbesserten Entschädigung der Opfer nationalsozialistischer Verfolgung an den Haushaltsausschuß.

In einer Erklärung wurde betont, daß der Bundestag niemals Zweifel am Willen zur Wiedergutmachung dieses Unrechts habe aufkommen lassen. Das Bekenntnis zur Demokratie und zu den Menschenrechten sei ein bloßes Lippenbekenntnis, wenn ihm keine Taten folgten.

Staatssekretär Hartmann vom Bundesfinanzministerium erklärte, daß für die Wiedergutmachung der nationalsozialistischen Verfolgungsschäden, einschließlich des Abkommens mit Israel, 13,75 Milliarden Mark vorgesehen seien. Durch die Novelle solle die Leistung um etwa 2,3 Milliarden DM verbessert werden, zumal sie auch den Kreis der Anspruchsberechtigten auf die aus Mittel- und Ostdeutschland ausgewanderten Personen erweitere und die Ansprüche vererblich mache.

Während Sprecher aller Parteien das Gesetz begrüßten, so wurde doch allgemein bedauert und kritisiert, daß der Bundesrat 66 Aenderungswünsche zu dem Gesetz habe. Dazu sagte Dr. Grewe (SPD), daß die Haushaltsreferenten der Länder für die ablehnende Haltung des Bundesrats zu einzelnen Paragraphen des Gesetzes verantwortlich seien und betonte unter Beifall des Hauses wörtlich: „Das Parlament kann es nicht ertragen, daß nicht Minister entscheiden, sondern deren Referenten."

Für die wohltuenden Beweise der Anteilnahme und des Gedenkens beim Heimgange meines lieben Mannes spreche ich meinen tiefempfundenen Dank aus.

Emmi Düffel und Angehörige

Oberbrügge, im Dezember 1955

Sodbrennen und Magenbeschwerden

entstehen meistens durch überschüssige Magensäure. Auch Speisen, die zu lange im Magen liegen und gären, können Ihnen zu schaffen machen. Rasch bringt Biserirte Magnesia den Magen wieder in Ordnung. Schon 2-3 Tabletten binden die überflüssige Magensäure, beruhigen die entzündete Magenschleimhaut und fördern die Verdauung. Die Schmerzen vergehen unmittelbar nach dem Einnehmen, und der Magen kann wieder normal und ruhig arbeiten. Jede Apotheke hält Biserirte Magnesia zu DM 1,65 für 60 Tabletten vorrätig.



Laubsägegarnituren
Werkzeugkästen
und Schränke
Werkzeuge aller Art.

Ernst Bergmann
Frankfurter-Ecke Thomastr.
Telefon 510





Weihnachtsmusik

DER MUSIKANTENGILDE

am Samstag, dem 17. Dezember, 20 Uhr, in der evang. Kirche Halver mit dem Kinderchor der Realschule Halver

am Sonntag, dem 18. Dezember, 20 Uhr, in der evang. Kirche Schalksmühle mit dem Chor der Realschule Schalksmühle

AN DER ORGEL:
KANTOR OSWALD SCHRADER, Lüdenscheid
Programm DM 0.50

ZU DEN FESTTAGEN



Geschäftseröffnung!

Am Freitag, dem 16. Dezember, nachmittags 3 Uhr eröffne ich in **Oberbrügge, Heerstraße 51** meine

Drogerie einschl. Lebensmittelgeschäft.

Es wird mein eifrigstes Bemühen sein, meine verehrte Kundschaft in jeder Weise zufrieden zu stellen.

Ein reichhaltiges Lager steht zur Verfügung.

Ich bitte um Ihren geschätzten Besuch.

Hugo Voerster.



Fachmännische Beratung bei
Hermann **Köster**
Halver, v. Vincke Straße 20
Ruf 120



Wilhelm
Nockemann
Uhrmachermeister und Augenoptiker
Halver, Telefon 610

Fabers
Bleistift-
Spitzmaschine
DM 25.20
Bürobedarf
Wilh. Bell jr. Halver

Manuskripte
bitte deutlich schreiben!

Hervorragend in
Funktion und Leistung!

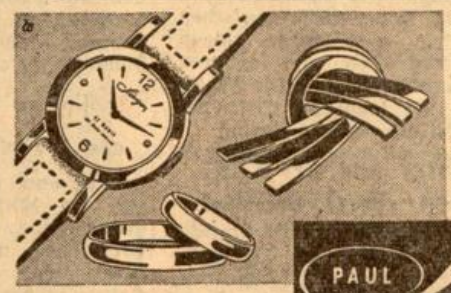
Öl-Ofen
(Zimmeröfen)
„Perun"

im Fachgeschäft
Fr. Kämper
HALVER
Am Kirchplatz, Tel. 568



Fahrzeugpflege
gründlich und schnell

SHELL
Conr. Schürmann
Halver, Tel. 353



Qualität
Große Auswahl
Preisgünstig
Werkstätten für künstlerische Umarbeitungen

PAUL Sürgen
Wuppertal-E. · Poststr. 7

1 Kohlenherd
Küppersbusch - Dauerbrand
1 Elektro-Herd AEG
1 komb. Elektro-Herd
gut erhalten, zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Allgem. Anzeiger.

PFAFF -Nähmaschinen
Weltmarke Pfaff zu erleichterten Zahlungsbedingungen nur aus dem Fachgeschäft von
Ernst Bergmann · Halver